

Buchbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **43 (1951)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weinfabriken und Fischkonserven. Es gibt kollektive und individuelle Bauern. Individuelle bilden, genau wie in Jugoslawien, immer noch die Mehrheit.

Bis auf etwas Handwerk, Kleingewerbe und wenige Büffets ist das gesamte Geschäftsleben sozialisiert. Die Lohnskala liegt etwas günstiger als in Jugoslawien, und es arbeiten hier sogar vereinzelt Beschäftigungslose aus der Zone A. Hingegen notierte ich phantastische Preise. So kostete ein grosser Koffer 540 Dinar, ein Meter Band 16, Schuhe (im Freiverkauf) 1730, eine Aktentasche 1430 bis 2000, ein Meter minderwertigen Stoff 515, Seife 55, 1 Kilo Spinat 20 und eine Büchse Ölsardinen 61. Für mein Mittagessen im Freien Restaurant bezahlte ich 275 Dinar. Das entspricht nach offiziellem Kurs fünf-einhalb Dollars, nach schwarzem einem halben.

Durch ein etwas kompliziertes Punktsystem verringern sich die Preise für Industriearbeiter um 80 Prozent, für Bauern um 65 Prozent. Die Punktzahl kann sich je nach Leistungen erhöhen.

Politisch hat sich Zone B, die zu einem Drittel aus Italienern und aus mehr Slowenen als Kroaten besteht, Jugoslawien völlig gleichgeschaltet. Man sieht überall Titobilder und die gleichen Schlagworte – bei etwas stärkerem Nachdruck auf italienisch-jugoslawische Verbrüderung.

Kulturell geniessen die Italiener mit eigenen Organisationen, Schulen und Amateurbühnen völlige Gleichberechtigung. Sie bilden Kopas Bevölkerungsmehrheit. So sind hier die Strassennamen und amtlichen Verlautbarungen an erster Stelle italienisch, dann erst slowenisch und kroatisch. Auch das Radioprogramm ist dreisprachig. An den Zeitungskiosken sah ich verschiedene italienische Blätter, darunter sogar eine Kinderzeitschrift.

Heute besteht zwischen der alliierten und der jugoslawischen Militärregierung noch kaum Kontakt. Bei steigender Kominformgefahr wird aber auch hier – dessen bin ich sicher – der Wille nach effektiver gemeinsamer Verteidigung stärker sein als bisherige, sehr oft künstlich aufgebauchte Gegensätze.

A. J. Fischer, London

|Buchbesprechungen

Upton Sinclair. Schicksal im Osten. Alfred-Scherz-Verlag, Bern. 660 Seiten. Fr. 18.80.

Mit «Schicksal im Osten» setzt Upton Sinclair seinen grossen, bereits vier wenn nicht gar fünf Bände umfassenden Zeitroman fort, der den zweiten Weltkrieg zum finsternen Hintergrund hat, und übertrifft damit noch seine früheren Darstellungen, wiewohl doch diese schon Gipfelleistungen seiner grossen Erzählerkunst sind. Noch immer ist Lanny Budd, der «Agent des Präsidenten», die dominierende Figur, der von einem Abenteuer ins andere stürzt und bald mit dem amerikanischen Pressemagnaten und Antipoden Hearst, bald mit dem ruhmgekrönten Physiker Albert

Einstein, bald mit Mao Tse-tung, dem jetzigen Präsidenten Rotchinas, und schliesslich sogar, allerdings nur für Minuten, mit Stalin in persönliche Berührung kommt. Auch einen Flugzeugabsturz über dem Meer erlebt er, der zunächst seinen offiziellen Missionen gerade in dem Augenblick ein Ende setzt, als er, von Einstein in die Geheimnisse der Atomenergie eingeweiht, sich nach Nazi-Deutschland begeben sollte, um sich über den dortigen Stand der Atomwaffe zu erkundigen. Ein ungemein sympathisches Bild gibt Sinclair von Albert Einstein, von dem er Lanny Budd den Eindruck mitnehmen lässt, «dass dieser bejahrte Cherub doch der bezauberndste Mensch war, den das Glück ihm je in den Weg geführt hatte». Sicher findet man kaum in einem zweiten Buch das Wesen der Atomenergie so leicht fasslich und anschaulich dargestellt wie mit den Worten, die der Verfasser diesem bejahrten Cherub in den Mund legt (und die vielleicht sogar von Einstein selber stammen) und Lanny Budd mit den Grundprinzipien seiner Wissenschaft auf eine Art vertraut machen, «als ob Shakespeare einem Kind das Alphabet beigebracht hätte». Die Eindrücke des Romanhelden von Stalin sind offenbar recht gemischter Art. Zwar lässt es der russische Diktator – die Begegnung findet in der Zeit statt, da Sowjetrussland auf die Hilfe Amerikas dringend angewiesen ist – an schönen Beteuerungen nicht fehlen, aber zu sich selber lässt er Lanny Budd beim Abschied sagen: «Gebe Gott, dass er es ehrlich meint!» Mit diesen Worten, die unverkennbar starke Zweifel in die Stalinschen Erklärungen setzen, schliesst bezeichnenderweise dieser wiederum mehr als sechshundert Seiten umfassende Band und lässt somit das «Schicksal im Osten» vorläufig noch bewusst offen.

ewe

Erziehung zur Demokratie in der Schweizerischen Volksschule. Von Dr. Conrad Buol. Rascher-Verlag. Preis Fr. 6.80.

Viele von uns geben sich zu wenig Rechenschaft darüber, wie dringlich die Frage ist, die hier auf Grund umfassender Sachkenntnis in sehr geschickter Konzentration behandelt wird. Da der Verfasser, sehr mit Recht, die Erziehung zur Demokratie nicht als «Fach», sondern als Teil von Erziehung und Schulbildung überhaupt sieht, gibt die Schrift Ausblicke auf die modernsten Bestrebungen in der Ausgestaltung des Volksschulunterrichtes und der Lehrerbildung, die auch den Nichtfachmann auf diesem Gebiet in klarer und durchaus gemeinverständlicher Weise orientieren. Ganz besonders zu empfehlen für die Mitglieder von Schulbehörden, dann aber auch für den «Export» nach Deutschland, dies trotz einer Schwäche, die wir nicht verschweigen dürfen: bei der an sich durchaus zutreffenden Würdigung der Schriftsprache als Mittel der Erziehung zum Staats- und Weltbürger spricht der Verfasser nur von den Beziehungen zur *deutschen* Kulturgemeinschaft. Die nachfolgende, nur drei Zeilen umfassende Verbeugung vor den romanischen Nationalsprachen genügt nicht, um in deutschen Gemütern den Anschein zu vermeiden, die Schweiz sei eigentlich «ein völlig deutscher Gegenstand». Ausserdem sieht das Problem für die anderen Sprachgebiete (denken wir nur an die Rätoromanen!) doch etwas anders aus.

L. F.

«*Gewerkschaftliche Rundschau*», Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Redaktor: Giacomo Bernasconi, Monbijoustrasse 61, Bern, Telephon 5 56 66, Postcheckkonto III 2526. Jahresabonnement: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 12.—; für Mitglieder der dem Schweiz. Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände Fr. 5.—. Einzelhefte Fr. 1.—. Druck: Unionsdruckerei Bern.